Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden

Band: 14 (1868-1869)

Artikel: Notiz über die bei der Anlage der neuen Schynstrasse ob Prada bei Tiefenkasten vorgefundenen Menschenknochen

Autor: Theobald / Lorenz, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Notiz über die bei der Anlage der neuen Schynstrasse ob Prada bei Tiefenkasten vorgefundenen Menschenknochen.

Von

Prof. **Theobald** und **Dr. P. Lorenz**

in Chur.

Bald nach dem Bekanntwerden des genannten Fundes begaben wir uns am 6/7 Juni 1868 an Ort und Stelle, zur Untersuchung der fraglichen Knochen und der Fundstätte derselben.

Die Knochen waren von den Arbeitern bereits nach dem Dorfe Tiefenkasten gebracht und dort vor dem Eingange zum Friedhofe in eine kleine Grube gelegt worden. Mit Bewilligung des Tit. Pfarramtes wurden dieselben ausgegraben, nach Chur gebracht und dem hiesigen Kantonsschulmuseum übergeben.

Der Ort des Fundes befindet sich in unmittelbarer Nähe der Abzweigung der Schynstrasse von der oberen Commercialstrasse, in einer der vielen in dem dortigen Schieferfelsen vorfindlichen grösseren und kleineren Spalten. Die sämmtlichen Knochen lagen in der gleichen Spalte frei am Boden

derselben, ohne dass sich dabei die geringsten Spuren von Waffen, Kleidern, Geräthen etc. fanden. Neben denselben lag noch ein kleiner Längsknochen eines Schafes oder einer Ziege, der jedoch seiner ganzen Beschaffenheit nach viel jüngeren Datums zu sein scheint. Bei den Knochen wollen die Arbeiter noch etwas Knochenmehl vorgefunden haben. (?) Erstere nun sind verhältnissmässig leicht, und ohne fossil zu sein können sie ohne Zweifel als sehr alt angesehen werden. Bei unserer Ankunft war noch Folgendes da, einzelne Stücke sollen die Arbeiter verzettelt haben:

8 Schädel, theils ganz, theils in Fragmenten.
3 Unterkiefer.
3 Kreuzbeine.
9 Darmbeine, 6 rechte und 3 linke.
2 Lenden- und 1 Rückenwirbel.
3 Scapulæ (rechts).
3 Rippen (rechts).
1 Clavicula (links).
7 Oberschenkelbeine (5 rechts und zwei links), 40 bis 44 Centimeter lang.
3 Schienbeine (2 rechts und 1 links), ca. 35 Centimeter lang, 1 kürzer.
4 Zuschienen (2 l., zwei andere nur in Fragmenten).
1 Fersenbein.
3 Ulnæ (links).
1 Radius (links).
4 Oberarmbeine (3 l., 1 r.), 26—30 Centm. lang.

Ausserdem noch eine Anzahl Bruchstücke (ca. 10), die meist (6) der Tibia und je 1 dem Oberarmbeine, der Ulna, dem Oberschenkelbeine und dem Calcaneus (?) angehören.

Die sämmtlichen Knochen gehören erwachsenen oder halberwachsenen Männern an. Für diese Behauptung können wir

allerdings keine Beweise aus der Beschaffenheit der Symphysenwinkel beibringen, hingegen deuten darauf die Steilheit des os ilei zum os pubis und ischii, der sehr stumpfe Winkel des Schenkelhalses zu dessen Schaft, die Dicke der Längsknochen überhaupt und die starkausgeprägten Muskelansätze insbesondere.

Von den Schädeln sind 2, Erwachsenen angehörige, vollständig gut und im Zusammenhang der einzelnen Stücke erhalten. Sie sind im Allgemeinen länger, als die der jetzt lebenden Generation in Tiefenkasten, haben eine sehr schöngewölbte Stirne, sind, besonders der eine (er ist dick, fest, gross, sehr schön gewölbt, zeigt eine ausgesprochene Atrophirung des Zahnfortsatzes des Oberkiefers; aus letzterem Grunde mag er wohl einem ältern Individuum angehört haben) in ausgezeichneter Weise orthognath. Weitere Detailbeschreibung zu geben, ist wohl überflüssig und wollen wir gleich einige Maasse der 2 Schädel hier beifügen.

Der grössere, orthognathere, einem alten Subjecte angehörige zeigt folgende Masse:

1) Längs-Durchmesser (längster) . . . 185 Millimtr.
2) Höhe
   a) äusserer Gehörgang bis zum vorderen Ende der Pfeilnaht . . . . . 132 Millimtr.
   b) hinterer Rand des Hinterhauptsloches bis zum vorderen Ende der Pfeilnaht . . 152 Millimtr.
   c) vorderer Rand des Hinterhauptsloches bis zum höchsten Scheitelpunkte . . . . 146 Millimtr.
3) Grösste Breite (Schuppennähte über der äusseren Ohröffnung) . . . . . 146 Millimtr.
4) Distanz der äussern Augenhöhlenränder . . . . . 92 Millimtr.

5) Circumferenz (protub. occip. extr., tubera front.) . . . . . 54 Centmtr.

Der andere kleinere Schädel ergibt für

1) (Länge) . . . . . 172 Millimtr.

2) (Höhe)

a) . . . . . 130 Millimtr.

b) . . . . . 146 Millimtr.

c) . . . . . 144—145 Millimtr.

3) (Breite) . . . . . 132 Millimtr.

4) . . . . . 90 Millimtr.

5) Circumferenz ut supra . . . . . 49—50 Centimt.

Es kann sich nicht darum handeln, aus den Messungen an nur zwei Schädeln irgendwelche Schlüsse über die in dortiger Gegend vorkommenden Schädelformen ziehen zu wollen, dagegen erlaube ich mir auf die in den Verhandlungen der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft vom Jahre 1864 enthaltene Abhandlung von Hrn. Prof. His in Basel «über die Bevölkerung des räthischen Gebietes» hinzuweisen, wo sich im Texte und besonders auf der beigegebenen Tafel Maasse angegeben finden, deren Vergleichung mit denen unserer zwei Tiefenkastener Schädel nicht ohne Interesse ist. Hoffentlich werde ich einmal Zeit gewinnen, in dem craniologisch sicher sehr wichtigen Albulathale in dieser Richtung nähere Untersuchungen anzustellen.

Näher als craniologische Studien liegt uns zunächst die Frage, wann und wie diese Knochen an diesen aussergewöhnlichen Fundort hingekommen sein möchten. Ueber das wann können wir mit der kurzen Bemerkung hinweggehen, dass die Knochen nach ihrer äusseren Beschaffenheit aus sehr alter Zeit her datiren müssen, Näheres hierüber anzugeben, ist nicht möglich. Die zweite gestellte Frage aber ist verschiedentlich, ja sogar auf sehr abenteuerliche Weise beantwortet worden.

Ueber die Annahme, es möchte sich hiebei um eine vorchristliche Begräbnissstätte handeln, können wir wohl ohne Bedenken hinweggehen; es ist dies eben nichts als eine vage durch gar keinen Grund gestützte Vermuthung.

Nach einer anderen Version sollten diese Knochen von Personen herrühren, die während den Pestzeiten wegen Mangel an Platz auf den Kirchhöfen nicht beigesetzt werden konnten. Hierüber einige Worte.

Die grossen Pesten (über das Herrschen des schwarzen Todes um die Mitte des 14 Jahrhunderts wissen wir für unseren Kanton überhaupt fast gar nichts) beginnen für Graubünden mit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zu einer Zeit, wo das innere Albulathal bereits die neue Lehre angenommen hatte. Vor der Reformation war das in der nächsten Nähe unseres Fundortes gelegene Mustail gemeinsamer Beerdigungsort für das ganze Thal,*) seit der Reformation nicht mehr; jedes Dorf hatte seinen eigenen Gottesacker und es fiel demnach der alleinige Grund für eine so ungewöhnliche Grabstätte, Mangel an Platz, weg. Ferner würde man auch wohl Skelette von Kindern und Frauen, überhaupt von Menschen der verschiedensten Altersstufen und der beiden Geschlechter haben vorfinden müssen.

Eine fernere und jedenfalls die am meisten wahrscheinliche, weil natürlichste und einfachste und mit den Thatsachen am besten harmonirende Erklärungsweise des oben erwähnten Fundes ist folgende:

Jene Gegend war bis in die neuere Zeit als Schlupfwinkel für schlechtes Gesindel berüchtigt und es ist daher mehr als

*) Aus diesem Grunde möchte wohl in der Nähe des Kirchleins von Mustail durch Nachgrabungen ein sehr werthvolles craniologisches Material zu beschaffen sein, um so mehr, als es sicher ist, dass Alles dort in dieser Richtung zu Findende aus Zeiten vor der Reformation herstammt.

wahrscheinlich, dass die daselbst vorgefundenen Ueberreste herrühren von Leuten, die dort meuchlings oder im Raufhandel umgekommen sind. Hiefür spricht namentlich der Umstand, dass bei den Skeletten keinerlei metallene Gegenstände oder Reste von Kleidungsstücken gefunden worden sind, die auch dann wohl nicht ganz gefehlt hätten, wenn die Reste von Kriegern herrührten, die in einem dort stattgehabten Gefechte gefallen wären, wie man auch wohl vermuthet hat.